

Predigt am 24. April 2022, Quasimodogeniti, Thomaskirche

Predigttext: Kolosser 2,12-15

12 Mit ihm seid ihr begraben worden in der Taufe; mit ihm seid ihr auch auferweckt durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten. 13 Und Gott hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, und hat uns vergeben alle Sünden. 14 Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet. 15 Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und über sie triumphiert in Christus.

Liebe Gemeinde,

Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Denn wenn wir mit ihm zusammengewachsen sind, ihm gleich geworden in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. (Röm 6,3-5)

Diese Lesung aus dem Römerbrief haben wir in der Osternacht gehört. Sie ist dort fest verankert in der Tauferinnerung oder, wenn es denn sein kann, in der Taufe selbst. Taufe, Tod und Auferstehung sind eng miteinander verwoben. Tod und Leben sind die Gegensätze. Vom einen zum anderen gibt es einen Übergang durch die Taufe. Und das alles ist verbunden mit dem Leben und Sterben von Jesus. Mit ihm sind wir gestorben, An seiner Auferstehung sollen wir Anteil bekommen.

Weit herein in die Osterzeit reichen diese gewaltigen Worte und wir haben sie heute wieder gehört, als Zitat, als Anklang, in den Worten des Kolosserbriefes. Sie haben einen geradezu triumphalen Klang, durchzogen vom Osterjubiläum. Sie sagen uns, was Gott am Kreuz und in der Auferstehung seines Sohnes für uns getan hat: Er befreit uns von der Macht des Bösen. Dieses große Geschenk kann nur auf uns übergehen durch ein enges Verbunden-sein mit Jesus.

Mit – dieses kleine Wort ist das wichtigste hier. Das ganze Geheimnis, wie das Leben und der Tod eines anderen mit dem Leben und dem Tod vieler so eng verbunden sein kann, dass die Erfahrung des einen – nämlich Jesus – zu einer Erfahrung der anderen – nämlich der vielen Getauften – wird, steckt in diesem „mit“.

Mit Christus seid ihr begraben, mit ihm seid ihr auch auferweckt. Da geht der Kolosserbrief noch einen Schritt weiter als der Römerbrief, der nur einmal diese enge Verbindung nennt, nämlich im Sterben. *So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in einem neuen Leben wandeln.*

Die Teilhabe am Tod begründet die Hoffnung auf eine Teilhabe am Leben Jesu Christi, ein Gleich-sein, ein Ähnlich-sein, das auch uns zu einem neuen Leben führt. Getauft sein, hat Konsequenzen.

Und nun: Mit Christus seid ihr begraben, **mit ihm seid ihr auferweckt**. Immer ist Jesus an der Seite des Menschen, wenn er stirbt nicht weniger, als wenn er lebt. Jetzt schon. In diesem Leben. Wir gehören Jesus jetzt schon ganz. Nicht aus eigener Vernunft noch Kraft, sondern aus der Kraft des Heiligen Geistes, der uns glauben hilft.

Und doch, liebe Gemeinde: Erheben sich hier nicht in uns Bedenken und Zweifel? Müssten wir uns da nicht an die Seite des Jüngers Thomas stellen, und nach etwas greifbarerem als Worten fragen? Uns lehrt die Erfahrung etwas anderes, etwas entschieden anderes. Wir erfahren uns Leben weiterhin als von Sünde gezeichnete trotz Karfreitag und Ostern, trotz Taufe und Glaube. Immer wieder neu muss ich die Erfahrung machen, dass ich auch als Christ dem Willen und den Geboten Gottes nicht gehorsam bin und Gott nicht „über alle Dinge fürchte, liebe und vertraue“. Und immer wieder müssen wir als Gemeinde vor den heiligen Gott treten und ihm bekennen, dass wir gesündigt haben „in Gedanken, Worten und Werken“ und unseren Nächsten nicht geliebt haben wie uns selbst. Unsere Erfragung ist, dass unser ganzes Leben mit allem, was wir planen, tun und erhoffen– trotz der Auferstehung Jesu – noch immer im

Schatten der bitteren Wahrheit steht, dass wir einmal sterben müssen und alles vergänglich ist? Auch nach dem Ostermorgen gilt, was das alte Kirchenlied sagt: „Mitten wir im Leben sind / mit dem Tod umfassen“ (EG 518,1).

Wenn der Tod tatsächlich besiegt ist, wieso wird dann weiterhin gestorben, auf Golgatha und unter einstürzenden Häusern? Wenn der Tod keine Macht mehr hat, wieso werden dann weiterhin Kriege geführt und kleinere Länder von Großmächten vergewaltigt?

Nach allem, was wir in unserem eigenen Leben und in der Welt um uns herum sehen und erfahren, ist die Macht und Gewalt des Todes keineswegs gebrochen. Seine Herrschaft scheint auch nach dem Ostermorgen so unangefochten wie eh und je. Davon, dass der Tod seiner Macht entkleidet ist, davon dass Gott in Christus über ihn triumphiert hat, ist nichts zu sehen.

Damit aber erhebt sich unabweisbar die Frage: Wie kriegen wir das zusammen – unsere Erfahrung: dass die Sünde noch immer nach uns greift und der Tod keineswegs aus der Welt ist, und das, was der Apostel uns sagt: dass die Sünde aufgehoben und der Tod entmachtet ist, dass Christus am Ostermorgen über die Mächte der Sünde und des Todes gesiegt und triumphiert hat?

Es ist ganz deutlich: Wenn wir unsere Wirklichkeitserfahrung zu dem festen Punkt machen, von dem her wir alles und so auch das, was der Apostel uns sagt, in den Blick nehmen, – wenn wir hier den entscheidenden Maßstab suchen, an dem wir die Osterbotschaft beurteilen und prüfen, dann kriegen wir das in gar keiner Weise zusammen. Dann können und werden wir nicht anders reagieren, als die Jünger am Ostermorgen, als ihnen die Kunde vom leeren Grab und von der Auferstehung ihres Herrn überbracht wurde: „Und es erschienen ihnen diese Worte, als wär’s Geschwätz, und sie glaubten ihnen nicht.“ (Lk 24,11)

Ist unsere Wirklichkeitserfahrung der feste, unbewegliche Mittelpunkt für unser Fragen und Urteilen, dann werden wir mit unserem Blick auf die Mächte der Sünde und des Todes fixiert bleiben und vor diesen Mächten in Angst und Ehrfurcht erstarren. Aber genau daraus will der Apostel uns befreien! Mit seinem Osterbrief will

er uns zu einem radikalen Blickwechsel verhelfen. Wir sollen nicht länger auf uns und auf die uns umgebenden „Mächte und Gewalten“ starren, sondern auf den schauen, dem Gott „alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben“ hat: auf Jesus Christus, den gekreuzigten und auferstandenen Herrn. Denn – so ruft der Apostel es uns zu! - Gott hat das, was wir für den Mittelpunkt halten, aus der Mitte getan und hat einen anderen Mittelpunkt gesetzt: seinen Sohn. Ihn – Jesus Christus – hat Gott zum neuen Mittelpunkt gesetzt. Zu dem einzig wirklich festen Punkt, der ewig Bestand hat. Schaut Christus an! Ihn allein! Ihn, der für euch gestorben und auferstanden ist und der euch in der Taufe zugesagt hat, dass ihr ihm für immer gehört!“

„Sieh nicht an, was du selber bist / in deiner Schuld und Schwäche. / Sieh den an, der gekommen ist, damit er für dich spreche.“ (EG 539,1) So hat Jochen Klepper die Weihnachtsbotschaft dichtend aufgenommen, und eben so lautet auch die Osterbotschaft: „Sieh nicht an, was du selber bist. Sieh den an, der auferstanden ist.“ Jesus Christus ansehen, ihm und seinem Wort vertrauen – gegen allen Augenschein und gegen alle Wirklichkeitserfahrung –, das heißt glauben. Schauen und glauben, das geht oft zusammen in den Evangelien. Die, die von ihrer Blindheit geheilt werden antworten darauf mit einem Bekenntnis: Kyrie eleison. Herr erbarme dich. Oder wie Thomas: Mein Herr und mein Gott.

Dass auch wir zu diesem schauenden Glauben kommen können, ist das Geschenk des Heiligen Geistes. Mit den Worten Martin Luthers bekennen wir:

Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten, einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt und am Jüngsten Tage mich und alle Toten auferwecken wird und mir samt allen Gläubigen in Christus ein ewiges Leben geben wird.

Das ist gewisslich wahr. Amen